



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier, Richard Graupner, Roland Magerl, Ferdinand Mang, Andreas Winhart, Markus Bayerbach** und **Fraktion (AfD)**

Arzneimittelversorgung in Bayern sicherstellen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich auf allen Ebenen dafür einzusetzen, dass die Arzneimittelversorgung in Bayern gesichert wird.

Insbesondere

- zu eruieren, was die Ursachen für die Lieferengpässe sind und wie dem abgeholfen werden kann,
- das Rabattsystem zu hinterfragen, sofern es – wie in den Medien oft kommuniziert tatsächlich einer der Haupttreiber des Problems sein sollte,
- zu prüfen, ob die Vorschriften zu Bevorratungen in Klinikapotheken und normalen Apotheken ausreichen, um Lieferengpässe ausreichend abzufedern und keine Versorgungsengpässe entstehen zu lassen,
- anzustoßen, dass auch die Pharmaindustrie Vorkehrungen in der Bevorratung trifft, um keine Produktions- und Lieferengpässe entstehen zu lassen,
- Maßnahmen zu ergreifen, um bei Versorgungsengpässen zügig Abhilfe schaffen zu können,
- darauf einzuwirken, dass Produktionsstätten wieder nach Deutschland und Europa verlagert werden.

Begründung:

Ein Lieferengpass ist noch kein Versorgungsengpass. Dennoch ist die Versorgung mit Arzneimitteln derzeit ein großes Thema. Über 200 Lieferengpässe wurden heuer schon gemeldet, über 120 wurden als versorgungsrelevant eingestuft. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hat im Oktober rund 540 weitere Medikamente aufgelistet, die die Hersteller nicht mehr liefern können. Die Lieferengpässe kommen auch bei den Patienten mittlerweile an. Aus vielen bayerischen Regionen werden Fälle gemeldet, bei denen die gewohnten Medikamente nicht mehr verfügbar sind oder Patienten viele Apotheken abklappern müssen, um die richtigen Medikamente zu erhalten. Die Apotheke der LMU Klinik in München berichtet zudem davon, dass es bei Chemotherapien und bei Narkosemitteln langsam kritisch wird. <https://www.ovb-heimat-zeitungen.de/blickpunkt/2019/12/03/jetzt-werden-sogar-krebsmittel-knapp.ovb?shorten>. Es wird berichtet, dass auch kleine Krankenhäuser schon in großen Kliniken um Unterstützung gebeten haben.

Verantwortlich für die Versorgungsengpässe ist in Augen vieler der Preisdruck im Pharmasektor und der Umstand, dass die Pharmaindustrie mit dem globalisierten Handel

noch nicht zurechtkäme. Dazu kommen aktuell massive Produktionsausfälle in Südostasien.

Dem Landtag ist es essenziell, dass die bayerischen Bürger stets ausreichend mit Arzneimitteln versorgt werden können.

Die Staatsregierung ist deshalb gefordert, sich auf allen Ebenen dafür einzusetzen, die Arzneimittelversorgung in Bayern sicherzustellen. Dazu gehört es unter anderem zu prüfen, ob die Bevorratungsmengen in den Apotheken ausreichen, um auch längerfristige Ausfälle abzufedern. Weiter soll angeregt werden, dass auch die Pharmaindustrie verpflichtet wird, mehr Sorge für eine engpassfreie Versorgung zu tragen. Angedacht werden muss auch eine Möglichkeit, um im Bedarfsfall Versorgungsengpässe zügig auszugleichen. Hier gäbe es unterschiedliche Ansätze. Eine zentrale Bevorratung kann hier genauso diskutiert werden, wie eine stärkere Vernetzung von Apotheken, Arzneimittelgroßhändlern und Pharmaindustrie, um im Bedarfsfall eine schnelle Umverteilung herbeiführen zu können. Zudem sollte geprüft werden, was die Ursachen der Lieferengpässe sind und auf allen Ebenen angeregt werden, hier Abhilfe zu schaffen.